

Buchrezension

von Peter Gerdson

Gottfried Fischer: Christlich-evangelische Neugründung - Die Gründung der Evangelien in der Naturwissenschaft, 272 Seiten, ISBN 978 - 3 - 933833 - 14 - 3, EUR 24, – . Der Gute Hirte Verlag, D-01328 Dresden, Hochlandstraße 27.

Zu den Fundamenten unserer Gegenwartskultur gehört zweifellos das, was unter dem Begriff «Moderne Wissenschaft» verstanden wird, deren Leitstern die zu Beginn der Neuzeit entstandene mathematisch orientierte Naturwissenschaft ist. Kennzeichnend für die «Moderne Wissenschaft» sind eine Geisteshaltung, die durch Vorurteilsfreiheit, Voraussetzungslosigkeit und unbedingte Sachlichkeit bestimmt wird, sowie eine Methode, die durch induktives Denken, Experiment und Beobachtung charakterisiert ist. Immer dann, wenn im Laufe der Geschichte in geistiger Hinsicht etwas umwälzend Neues in Erscheinung tritt, sollte nach der Inspirationsquelle gesucht werden. Im Hinblick auf die moderne Naturwissenschaft erweist sich die Heilige Schrift mit dem Christentum, in dem durch die Reformation eine ungeheure Entwicklungsdynamik freigesetzt wurde, als eine solche Quelle. Sowohl Alfred North Whitehead als auch J. Robert Oppenheimer haben darauf hingewiesen, daß die moderne Naturwissenschaft aus dem christlichen Weltbild heraus entstanden ist.

Trotz dieses Sachverhaltes stehen wir in der Gegenwart vor der Situation, daß sich das Weltbild der modernen Wissenschaft und das Weltbild der Heiligen Schrift mit einer gewissen Unvereinbarkeit gegenüberstehen, daß es eine Welt des Wissens und eine Welt des Glaubens gibt, die beide unverbunden nebeneinanderstehen. Verantwortlich für diese Situation ist sicher zu einem nicht geringen Teil die gleichzeitig mit der modernen Naturwissenschaft zu Beginn der Neuzeit entstandene Aufklärungsbewegung, die sich im wesentlichen durch die Ablehnung des Christentums definierte und die sehr zur Entgeistigung und damit Schwächung des Christentums beitrug. Durch diese Bewegung rückte die Wissenschaft so stark in den Mittelpunkt der gesamten Kultur wie nie zuvor. Die wissenschaftliche Geisteshaltung wurde als verbindliches Ideal des unabhängigen, mündig gewordenen Menschen dargestellt. Die Entgeistigung des Christentums führte zu einem um sich greifenden Umsturz und dann auch teilweise zu einem Zusammenbruch der Werteinstellungen. In das so entstandene Vakuum drangen immer mehr die Ergebnisse der Wissenschaft ein, die zu einer autoritativen Instanz wurde; der christliche Glaube wurde ersetzt durch den Glauben an die Wissenschaft.

Hier setzt nun das Buch «Christlich-Evangelische Neugründung - Das Neue Testament im naturwissenschaftlichen Verständnis» von Gottfried Fischer ein, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, den eigentlich nur in den Bewußtseinen der Menschen existierenden Graben zwischen moderner Naturwissenschaft und dem Christentum zuzuschütten und insbesondere die Inhalte des Neuen Testaments in ein verstehendes Bewußtsein zu holen.

Dabei ist die «Christlich-Evangelische Neugründung» eine Art «Großer Zusammenfassung» zu diesem Thema; denn Fischer hat bereits eine sehr lange Reihe von Büchern und Aufsätzen zu dem Problem der angeblichen Diskrepanz zwischen moderner Naturwissenschaft und Christentum verfaßt.

Besonders hervorzuheben sind die Originalität und Radikalität, mit der Fischer sich des Verhältnisses von Naturwissenschaft und Christentum annimmt. Während Autoren wie Whitehead und Oppenheimer zeigen, wie sich in den Jahrhunderten der Entwicklung des Christentums die Formen und die Art und Weise des Denkens herausgebildet haben, welche die Entstehung der Naturwissenschaft möglich machten, stellt Fischer in direkter Weise eine Verbindung zwischen der Physik als dem Leitstern moderner Wissenschaft und den Evangelien des Neuen Testaments her. Dazu greift Fischer zwei zentrale Begriffe der modernen Physik auf: den Begriff des Feldes und den Begriff der Komplementarität. Indem er diese Begriffe direkt in Verbindung bringt mit den zentralen Gedanken der Evangelien des Neuen Testaments, versucht Fischer Theologie und Physik zu einer Theo-Physik und auch zu einer Trinitätsphysik zu vereinen und zwar in einer Weise, daß auch physikalische Forschung zu einer Erweiterung theologischer Einsichten führt. So sieht Fischer in Jesus Christus, dem Sohn des lebendigen Gottes, den eigentlichen Begründer der modernen Naturwissenschaft.

Der physikalische Begriff «Feld» bedeutet bekanntlich, daß jeder Punkt des Raumes Ausgangspunkt einer unsichtbaren Ursache für sichtbare und sinnlich wahrnehmbare Wirkungen und Vorgänge ist. Dies bringt Fischer in Verbindung mit der Allmacht und Allgegenwärtigkeit Gottes. Allgemein bekannt sind das Gravitationsfeld und das elektromagnetische Feld; in Ergänzung hierzu geht Fischer von einem biologischen Feld und einem Informationsfeld aus, wobei er auch von einem Geist-Feld spricht. Eine wichtige Rolle in seiner Argumentation spielt der Prolog des Johannes-Evangeliums «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.» Fischer sieht in diesem Prolog ein Fundament der gesamten Naturwissenschaft: Aus dem Wort Gottes ergeben sich durch mathematisch-physikalische Transformationen sowohl die Energie als auch die Masse.

An verschiedenen Stellen des Buches klingt durchaus an, daß Fischer seine originellen und revolutionären Ideen, die das Neue Testament und die moderne Physik in so enge Verbindung bringen, mit einem gewissen missionarischen Anspruch verbindet. Dies wird deutlich, wenn er in An-

lehnung an den Thesenanschlag des Reformators Martin Luther die Leitgedanken seiner neuen Sicht auf das Christentum in 12 Thesen zusammenfaßt. So wie Martin Luther einst mit seinem Thesenanschlag eine Reformation des Christentums hervorrief, so möchte auch Fischer mit seiner «Evangelisch-Christlichen Neugründung» einen Anstoß geben zu einer neu zu gründenden «Einheitlichen Christlichen Kirche», die in «die gesamte menschliche Gemeinschaft hinein ausstrahlen» und eine große «Christen-Gemeinde in Brüderlichkeit» begründen wird.

Das Buch gliedert sich in drei Hauptteile: Im ersten Teil «Der naturwissenschaftliche Aufstieg zum Verständnis der Evangelien» entwickelt Fischer die grundlegenden Gedanken zum naturwissenschaftlichen Verständnis des »Reiches Gottes«, der Allmacht und Allgegenwärtigkeit Gottes sowie auch der Auferstehung des Sohnes Gottes. Darauf werden im zweiten Teil Ausschnitte aus dem Neuen Testament gebracht, die jetzt auf dem Hintergrund der Darlegungen des ersten Teils in einem ganz neuen Licht erscheinen. Die Bewußtseinsverfassung des Menschen der Gegenwart ist so geartet, daß er nicht nur glauben, sondern auch verstehen möchte. So versucht Fischer, das Neue Testament in ein verstehendes Bewußtsein hereinzuholen, indem er berücksichtigt, daß der moderne Mensch über ein naturwissenschaftliches Bewußtsein verfügt. Dazu soll das, was bisher allein geglaubt wurde, auf physikalischer Grundlage rational verständlich gemacht werden. Im dritten Teil des Buches werden die Konsequenzen in ihrem ganzen geistesgeschichtlichen Ausmaß behandelt, die sich aus der physikalischen Deutung der Lehre Jesu ergeben. Angefangen bei Augustinus über Luther zu Leibniz und weiter über Fichte, Schelling und Hegel bis schließlich hin zu Karl Heim, der in sich selbst bereits eine Synthese von Naturwissenschaft und christlichem Glauben vollzogen hat.

Sehr bemerkenswert ist das Kapitel «Das Heilige Deutsche Reich christlicher Tradition», in dem Fischer skizzenhaft die gesamte deutsche Geschichte speziell unter dem Gesichtspunkt ihrer christlichen Prägung nachzeichnet. In dem dramatischen Aufeinander von Höhen und Tiefen spiegelt sich, wie sehr sich ein Grundmotiv des Christentums der deutschen Geschichte eingeprägt hat, nämlich Kreuzigung, Tod und Auferstehung. Dabei stellt Fischer fest, daß insbesondere die letzten Tiefpunkte seiner wechselvollen Geschichte nicht zuletzt auf die Abkehr und die Abwendung vom christlichen Glauben zurückzuführen waren. Dieses Kapitel spiegelt die Liebe Fischers zu Deutschland wieder und ganz besonders auch seine Motivation, seinem Land wieder einen Weg zurück zum Christentum zu eröffnen.

Angesichts einer weit fortgeschrittenen Entchristlichung Deutschlands, die auf dem Hintergrund einer über tausend Jahre andauernden christlichen Prägung bereits gefährliche Ausmaße angenommen hat, ist der «Christlich-Evangelischen Neugründung» von Gottfried Fischer eine weite Verbreitung zu wünschen, weil es den nur in den Bewußtseinen der Menschen existierenden Graben zwischen moderner Naturwissenschaft und der Heiligen Schrift überwindet und besonders weil es dazu beitragen kann, das Christentum aus seiner Erstarrung zu lösen, indem die Menschen darüber nachdenken und es zu ver-

stehen beginnen. Trotz hoher inhaltlicher Dichte und komplizierter Gedankengänge sind alle Darlegungen in einer interessanten und für alle Leser verständlichen Weise geschrieben; zu dem bleibt es nicht verborgen, daß Fischer alles mit großer innerer Beteiligung zur Darstellung gebracht hat, was dazu führen wird, daß die Leser das Buch gerne und wiederholt lesen werden.



Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Jahrgang 1936, Dipl.-Ing., lehrt an der Fachhochschule Hamburg im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; er vertritt dort die Gebiete Theoretische Nachrichtentechnik, Digitale Signal-verarbeitung und -übertragung sowie Kommuni-

kationssysteme. Nach dem Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Hannover begann er als Entwicklungsingenieur im Applikationslaboratorium der Valvo GmbH seine berufliche Laufbahn, die in der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Hamburg ihre Fortsetzung fand. 1997 gründete er zusammen mit seinem Kollegen Professor Kröger die Internet-Produktions- und Service-Firma "Alster-Internet-Consulting". Parallel zur beruflichen Tätigkeit fand seit vielen Jahren eine intensive Beschäftigung mit Themen aus der Philosophie, Theologie und den Kulturwissenschaften statt.

Neben zahlreichen Zeitschriftenveröffentlichungen entstanden eine Reihe von Buchveröffentlichungen.